

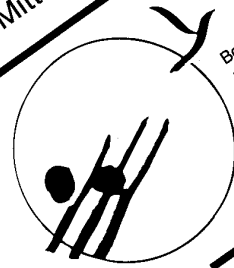
Bitte Adress-
änderungen
mitteilen!

JAB
1733 Treyvaux
PP / Journal
CH-1733 Treyvaux

INFORMATIONEN VIERTE WELT

153

Mitteilungsblatt



Bewegung ATD Vierte Welt
1733 Treyvaux
Tel. 026 413 11 66 / Fax 026 413 11 60
PCK 17-546-2
www.vierte-welt.ch
vierte-welt@bluewin.ch
Erscheint 4 Mal jährlich

Dezember 2007

Editorial

Seiltänzer

17. Oktober 2007 in Bern. Im Licht der untergehenden Sonne überquert David Dimitri den Bundesplatz auf dem Hochseil, 17 Meter über dem Boden. Kinderstimmen sprechen den zentralen Satz dieses Tages in mehreren Sprachen: „*Wo immer Menschen dazu verurteilt sind, im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich mit vereinten Kräften für ihre Achtung einzusetzen, ist heilige Pflicht.*“ Schätzungsweise 1500 Personen schauen und hören gespannt zu. Manche sehen im Seiltänzer ein Sinnbild: „Das Seil ist wie unser Leben, ein unsicherer, gefährlicher Weg.“ „Der Seiltänzer ist wie der Arme, er darf keinen Misstritt machen, sonst fällt er tief.“

Bei einer Vorbereitungssitzung sagte eine Frau aus armen Verhältnissen zu Dimitri: „Es ist als würde der Seiltänzer von einem Gummiband zurückgehalten, er zeigt, dass es nicht leicht ist, voranzukommen im Leben. Und manchmal ist man gezwungen anzuhalten.“ David Dimitri greift diesen Gedanken auf: In der Mitte der Überquerung hält er an und verharrt eine lange Schweigeminute in dieser Stellung, um der Opfer des Elends zu gedenken.

Für diese Überquerung spannte

David Dimitri sein Seil vom Café Fédéral zum Bundeshaus. Ein Bild für die Beziehungen, die uns alle miteinander verbinden und die überall lebensnotwendig sind, damit niemand in Unverständnis, Gewalt und Erniedrigung verkümmert. Wie sich der Seiltänzer dank der Balancierstange auf dem Seil halten kann, so können wir uns alle dank der Solidarität unserer Mitmenschen aufrecht halten. Oder wie es der Seiltänzer selber ausdrückte: „Auf dem Seil wie im Leben muss man einen kühlen Kopf bewahren, im Gleichgewicht bleiben und auf die Unterstützung der Mitwirkenden zählen können.“

Diese Nummer von Informationen Vierte Welt geleitet Sie vom Bundesplatz in Bern bis nach Asien, wo Mitglieder der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt ebenfalls Menschen unterschiedlicher Welten miteinander verbinden. Hier und dort werden Sie Personen begegnen, die dem Mut und der Ausdauer der Armen im Widerstand gegen Unrecht und Elend Anerkennung verschaffen. Der Aufruf zur Solidarität geht an uns alle!

Olivier Gerhard

Unser Dank und unsere herzlichsten Wünsche begleiten die ganze Familie Perrin in die Zukunft. Wir werden sie noch lange vermissen! Ab Januar 2008 ist Isabelle Perrin Mitglied der Gesamtleitung von ATD Vierte Welt mit Sitz im internationalen Zentrum in Frankreich.

Das Leitungsteam von ATD Vierte Welt Schweiz setzt sich neu wie folgt zusammen: Ursula Jomini und Olivier Gerhard (wie bisher) und Xavier Verzat (bisher an der UNO in Genf).

Veränderungen haben auch im internationalen Taponi-Sekretariat in Genf stattgefunden. Chantal Consolini ist mit ihrer Familie nach Frankreich gezogen und hat ihre Verantwortung an Ben Fehsenfeld übergeben. Das Taponi-Team ist glücklich, neu auf die Mitarbeit von Julieta Pino Amachi aus Peru zählen zu können.

Ab März 2008 werden Bernadette und Didier Robert, langjährige Volontäre aus Frankreich, das Haus in Treyvaux neu beleben.

**Informationen Vierte Welt dankt
Ihnen für Ihre Treue und wünscht
Ihnen frohe Festtage**



Der Weg ist noch weit !

Nach acht Jahren in Genf und drei in Treyvaux haben wir nun die Schweiz verlassen. Unsere beiden Mädchen sind hier aufgewachsen und zu Schulkindern geworden, haben Freundinnen gefunden und Taponi kennen gelernt. Sie haben hier Wurzeln geschlagen, die Schweiz wird immer ein wenig ihre Heimat bleiben.

In diesen elf Jahren haben Jean Pierre und ich verschiedenste Aufgaben übernommen: Strassenbibliothek in Genf, Projektwochen und Lernfeste, Vertretung von ATD in verschiedenen Gremien, Sekretariat, Begleitung und Ausbildung von jungen Mitarbeitenden und Praktikanten, Leitung der Volksuniversität Vierte Welt, Umbau des Hauses in Treyvaux ... Aber das Wesentliche bei all dem sind die vielen Menschen, mit denen wir unterwegs waren: Eltern, die für ihre und andere Kinder kämpfen, Kinder, die ihre Eltern unterstützen, Menschen, die Armut aus eigener Erfahrung kennen und die Würde ihrer Nachbarn

verteidigen, Freunde, die sich dauerhaft mit Menschen in schwierigen Verhältnissen verbinden, junge Menschen auf der Suche nach einem sinnvollen Engagement, Berufsleute, Persönlichkeiten aus der Politik und natürlich unsere Nachbarn und Teamgefährten.

Alle diese Menschen haben uns geprägt, verändert und uns die Schweiz wahrhaft lieben gelehrt. Michel Savary zeigt uns oft eine Postkarte mit einem herrlichen Gipfel, der aus den Wolken ragt. Und fast jedes Mal fügt er hinzu: „Man zeigt das Matterhorn, aber nicht, was unter der Wolkendecke ist. Unter den Wolken – da sind wir! Unser Leben sieht man nicht!“ Dank der Menschen, denen wir begegnen durften, hatten wir das Glück, hinter die Gipfel zu sehen und das Land und seine Geschichte zu entdecken und mit dem Blick und der Suche jener, die jeden Tag kämpfen müssen für ein Zusammenleben, das keinen übergeht. Beim Abschiednehmen beschäfti-

gen uns aber auch jene Begegnungen, die nicht stattgefunden haben, Menschen, die in ihrem Leben oder ihrem Einsatz allein geblieben sind. Wie könnten wir etwa die jungen Leute, die wir als Kinder gekannt haben und die heute entmutigt ohne Lehre und ohne Anstellung dastehen, vergessen? Der Weg ist noch weit! Wir werden ihn jetzt in Méry-sur-Oise weitergehen und mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser von Informationen Vierte Welt verbunden bleiben und mit allen, die im renovierten Zentrum in Treyvaux und an vielen andern Orten der Schweiz in wachsender Zahl zum Dialog mit Menschen aller Horizonte zusammenfinden, miteinander nachdenken und gestalten und immer wieder andern entgegengehen, damit unser Gemeinwesen sich so entwickelt, dass jede Person anerkannt und geachtet wird.

Isabelle Perrin

ATD Vierte Welt in Asien

Einige Schweizerinnen und Schweizer haben zum Aufbau der Bewegung ATD Vierte Welt in Asien beigetragen. Marie-Claire Droz in Bangkok berichtet.

Thailand

Ich selber verliess im Frühling 1983 das schweizerische Zentrum in Treyvaux, um das kleine Team von zwei französischen ATD-Mitarbeiterinnen in Thailand zu verstärken. Zwölf Jahre lang unterstützte ich die Arbeit in den Slums von Bangkok und baute ein Netz von Verbündeten und Freunden in der Stadt auf. Von 1986 bis 1992 entwickelte Catherine Theurillat aus dem Jura ein Projekt für kreatives Gestalten mit Kindern in mehreren Slums von Bangkok. Malou Monachon, Waadtländerin, führte es von 1998 bis 2004 weiter, zeitweise im Team mit einer Amerikanerin und mehreren Thailänderinnen. Francis Romano aus dem Tessin hat in den drei vergangenen Jahren im Bereich Forschung und Studien mitgearbeitet.

Philippinen

Im Jahr 1987 kam Johanna Stadelmann nach Manila und begann Kontakte zu knüpfen mit dort ansässigen Organisationen und Personen, die sich mit den Armen für eine Veränderung von Unrecht und Not einsetzten. Im folgenden Jahr konnte sie zusammen mit einem kleinen internationalen Team zu den ersten Versammlungen von Bewohnern verschiedener Armutssiedlungen einladen. Bald trafen sie sich am 17. jeden Monats, um ihre Anliegen zu formulieren, neue Kenntnisse zu erwerben und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Strassenbibliotheken für Kinder in den Slums wurden zu einem weiteren Schwerpunkt des Einsatzes. Anfangs 2000 verliess Johanna Stadelmann die Philippinen, und andere ATD-Mitarbeitende ent-

wickelten die Arbeit weiter, zusammen mit Jugendlichen und Erwachsenen aus den Armenvierteln, die aktive Mitglieder geworden sind.

Zwei Frauen, die als Studentinnen bei den Strassenbibliotheken mithalfen, entschlossen sich später, sich ganz im Volontariat von ATD zu engagieren. Sarah Ortega, trägt heute die Verantwortung für das Manila-Team, Marilyn Gutierrez, ist im ATD-Team in London tätig. Vor kurzem erschien in Manila ihr Buch „Gold Under the Bridge“ (Gold unter der Brücke). Sie berichtet darin von ihrem Weg mit einer Frau, die zusammen mit hundert andern Familien im Dunkeln unter einer Brücke in Manila wohnte. (Zu bestellen bei ATD Vierte Welt 1733 Treyvaux)

Entwicklung der Bewegung ATD Vierte Welt in den Weltregionen

Bis Ende der siebziger Jahre war die Bewegung ATD Vierte Welt hauptsächlich in den industrialisierten Ländern von Europa und Nordamerika tätig. Dann begann Joseph Wresinski, der Gründer von ATD Vierte Welt, Aufrufe und Einladungen von Personen oder Gruppen, die sich in andern Ländern mit Not leidenden Familien einsetzten, anzunehmen und ihnen Freiwillige zur Mitarbeit zu entsenden. Er wollte, dass sie „mit leeren Händen“ hingingen, ohne ein fertiges Projekt im Kopf. Ihre erste Aufgabe musste es sein, „vom Gastland zu lernen“, einerseits, um der gesamten Bewegung neue Einsichten und Anregungen für ihren Einsatz mit den Armen zu bringen, und andererseits, um zu gegebener Zeit dort ein eigenes Projekt aufzubauen im Einklang mit der Kultur des Gastlandes und im Dialog mit seiner Politik.

Gegen Ende der neunziger Jahre zeigte es sich immer deutlicher, dass wir, um ATD Vierte Welt in den verschiedenen Regionen der Welt zu verwurzeln, unseren Einsatz dort verstärken und entwickeln mussten. Aus dieser Notwendigkeit heraus entstand der Auftrag der Regionalvertretung. Gegenwärtig wird diese Aufgabe vor allem von Mitarbeitenden aus andern Erdteilen, die über eine langjährige Einsatzerfahrung ausserhalb ihres Ursprungkontinents verfügen, wahrgenommen. Es ist sehr wohl möglich, dass künftig auch ATD Mitglieder aus der betreffenden Region diese Aufgabe übernehmen werden.

Seit dem Jahr 2000 versammeln sich die Regionalvertreterinnen und -vertreter jährlich, um ihre Erfahrungen und Fragen, Ideen und Projekte auszutauschen und zu überdenken. Via Internet pflegen sie auch das Jahr über einen regen Austausch untereinander sowie mit der Gesamtleitung in Frankreich.



Strassenbibliothek in Bangkok - Freude am gelungenen Werk



Die jungen Volontärinnen mit Marie-Claire Droz



ATD-Mitglieder mit Nina LimYuson beim Stadtpräsidenten von Manila

Unterstützen und Kräfte bündeln

Seit sechs Jahren in der Regionalvertretung Asien und Pazifik tätig

Im April 2001 bin ich nach Thailand zurückgekehrt, diesmal als Vertreterin für die Region Asien und Pazifik. Das hiess für mich:

- *Unsere Teams und weitere Mitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt unterstützen.*
- *Ein Beziehungsnetz zwischen Menschen und Gruppen aufbauen, die die Armen ebenfalls ins Zentrum ihres Einsatzes stellen.*
- *In den regionalen Instanzen der UNO auf die Realität der Allerärmsten aufmerksam machen.*

Zuerst nahm ich an der Planungsarbeit der Teams von Bangkok und Manila teil, und zeitweise auch an ihrem Alltag. Gleichzeitig konnte ich den Kontakt mit zahlreichen Bekannten und Mitgliedern auffrischen oder neu knüpfen. Ich besuchte auch eine Volontärin aus Australien, die ATD Vierte Welt in ihrer Heimat verankern will. Begleitet von einer deutschen Mitarbeiterin, die mehrere Jahre in Taipeh im Einsatz gewesen war, besuchte ich in Taiwan eine Gruppe langjähriger Freunde der Bewegung.

Uns gemeinsam weiterbilden

Im Jahr 2004 organisierten wir zusammen eine Weiterbildungswoche in Bangkok für rund 30 ATD Mitglieder aus den Philippinen, Taiwan und Thailand. Es war eine reiche, für manche auch ungewohnte Erfahrung: Mittellos und wohlhabend, gebildet und ungebildet fanden wir uns als gleichwertige Beteiligte zusammen. Diese Tage bedeuteten für die weitere Entwicklung unserer Zusammenarbeit in der Region einen Meilenstein. Sie dienten gleichzeitig auch der Vorbereitung der Delegiertenversammlung der internationalen Bewegung einige Monate später in Frankreich.

Eine weitere regionale Weiterbildung, diesmal für alle Teammitglieder und einige aktive Freunde, fand im März 2007 in Taiwan statt. Wir konnten dabei besser ermessen, welchen Anforderungen die Einzelnen im Alltag gegenüber stehen. Solche Treffen helfen uns, die Kenntnis der ärmsten Bevölkerungsteile in der Region zu vertiefen und zu erweitern, aber auch das persönliche Engagement zu stärken und es mit Freude zu leben.

Den Fragen der jungen Teammitglieder Raum geben

Aus Erfahrung weiss ich, dass es für junge Mitarbeitende, die sich im ungebremsten Einsatz eines kleinen Teams befinden, oft schwierig ist, Raum zu finden für die Fragen, die sie sich bezüglich Leben und Engagement stellen. Aus diesem Grund machte ich den Vorschlag für ein Treffen jener Mitarbeitenden in der Region, die dem Volontariat in den letzten drei Jahren beigetreten sind. Anfangs 2007 fanden diese Bildungstage mit zwei Thailänderinnen, einer Philippinerin und zwei Chinesinnen aus Taiwan statt.

Ein Netz der Solidarität knüpfen

Internet und Computer sind meine täglichen Werkzeuge beim Aufbau eines Beziehungsnetzes mit Personen, die sich bereits mit armen Familien einsetzen oder auf der Suche nach einem Engagement sind. So hat sich eine regelmässige Korrespondenz mit drei Koreanerinnen entwickelt; eine von ihnen macht gegenwärtig ein Praktikum im Manila-Team. Ich bin im Kontakt mit einer Japanerin, die

ATD Vierte Welt vor 12 Jahren in London begegnet ist und sich heute für ein Engagement im Volontariat interessiert. Ich konnte auch mehrere Personen in ihrem Land kennen lernen. Dank einer befreundeten Thailänderin, die viele Jahre in Kambodscha gelebt hatte, konnte ich Personen und Projekte in Battambang besuchen. Seither bleiben wir in Verbindung. Einige Kontakte konnte ich auch zu Personen in Laos knüpfen. Im Jahr 2006 hatte ich das Glück, an einer Reise unseres Generalsekretärs Eugen Brand, ebenfalls Schweizer, nach Vietnam und China teilzunehmen. In Vietnam waren die verschiedenen Begegnungen von ATD-Mitarbeitenden, die dort ein Sabbatjahr verbrachten, vorbereitet worden und in China von einer Mitarbeiterin aus Taiwan.

Alle diese Kontakte werden uns zu einem grösseren „Asien-Seminar“ im 2009 führen, mit dem Ziel, die Kräfte, die den Armen einen echten Platz in der menschlichen Gemeinschaft geben wollen, zu sammeln und so Wege zum Frieden zu öffnen.

In internationalen Gremien

Nach Möglichkeit beteilige ich mich an den Sessionen der UNO (ESCAP, Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und Pazifik), die mit Armutsbekämpfung zu tun haben. Ich bin auch Mitglied einer Arbeitsgruppe der UNESCO im Programm „Education for all“ (Bildung für alle). Je nach Thema bringt auch ein Mitglied des lokalen Teams seine an der Basis gewonnenen Erkenntnisse und die in unseren Projekten verfolgten Ambitionen ein.

Ein Verbindungsblatt

Seit einigen Monaten teile ich die regionale Verantwortung mit einem französischen Paar. Miteinander haben wir bereits ein Projekt verwirklicht, das mir schon lange am Herzen lag: Wir haben die erste Nummer eines Informationsblattes an 200 Personen in 15 Ländern unserer Region verschickt! Ich hoffe, dass dieser Rundbrief die Verbindung unter allen wach halten wird und viele in ihrem Einsatz mit den Armen bestärken wird.

Marie-Claire Droz

Projekte mit einer Gemeinschaft entwickeln

Patricia und Claude Heyberger, französische Mitglieder des internationalen Volontariats von ATD Vierte Welt, sind im März 2007 in Bangkok angekommen. Sie verfügen über eine lange Einsatzerfahrung in Afrika. Zusammen mit Marie-Claire Droz bilden sie nun das regionale Team für Asien und Pazifik.



Von 1994 bis 2004 haben wir in Burkina Faso in Westafrika gelebt, nachdem wir 15 Jahre lang in verschiedenen Teams, vorwiegend in Europa, tätig waren.

In Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, richteten sich unsere Projekte an Kinder, die auf der Strasse lebten, und auch an ihre Familien. Wir besuchten diese Familien regelmässig mit dem Ziel, zusammen eine Zukunft für ihr Kind zu finden.

Paul, den wir als Jugendlichen auf der Strasse kennen lernten, gehört zu jenen, denen die Rückkehr in die Familie gelungen ist. Aber es war nicht leicht. In den drei ersten

Jahren nach seiner Rückkehr verliess er sein Dorf mehrmals, kam aber immer wieder zurück, und schliesslich hat sich sein Leben gefestigt.

Wie ist ihm das gelungen? Pauls Eltern lebten sehr arm. Aber sie gehörten zu einer erweiterten Familie, einer Nachbarschaft, und das zählt! Nachdem Paul während der Regenzeit auf den Feldern seiner Eltern gearbeitet hatte, ging er zu seinem Onkel, der in den Zwischenzeiten Gemüse anbaute. Er lernte bei ihm und arbeitete ohne Bezahlung. Der Onkel gab ihm ein kleines Stück Land, wo Paul sein eigenes Gemüse anpflanzen konnte. Für einen anderen Onkel fuhr Paul den Traktor und wurde dafür bezahlt. Er half einem dritten Onkel, der auf dem Markt Occasionskleider verkaufte. Und noch ein Onkel führte ihn in den Geflügelhandel mit Käufern aus der Stadt ein. Mit Freunden und Cousins stellte Paul Backsteine aus Lehm für den Häuserbau her, und lernte Hühner, Ziegen und Schweine aufzuziehen. „Weil ich mit den Leuten aus meiner Familie arbeitete, änderten sie ihre Ansicht über mich. Sie sagten, ich

habe mich verändert, sie sagten jetzt: Dieser Sohn ist gut!“ erklärte Paul. Er ging auch seine Freunde, Nachbarn und ältere Leute besuchen. Nach zwei Jahren begann der Vater, Paul als seinen Vertreter zu gewissen traditionellen Zeremonien zu schicken. Paul ist zur Einsicht gelangt: „Wir Jungen werden das Leben weiterführen, also müssen wir lernen.“

Paul und seine Familie haben uns gelehrt, dass die Qualität der Beziehungen zwischen Mitgliedern einer Gemeinschaft den Zugang zu den Grundrechten wie Bildung, Ausbildung oder Arbeit öffnen kann. Pauls Weg in seinem Dorf hat uns gezeigt, dass die gegenseitige Abhängigkeit in einer Gemeinschaft nicht unbedingt eine Beeinträchtigung ist: Sie ist eine Beziehungsform, die zur Entwicklung sowohl der Gemeinschaft als auch des Individuums beitragen kann.

Es ist uns bewusst, dass die Bindungen innerhalb einer Gemeinschaft keinen absoluten Schutz vor sozialer Ausschliessung und extremer Armut gewähren.

Für junge Menschen ohne Ausbildung aber bleiben sie in Burkina Faso eine echte Stütze, um an Tätigkeiten, die das Überleben sichern, teilzuhaben. Die Familiengemeinschaft ist noch der privilegierte Ort der Zugehörigkeit, wo sich Menschen sicher fühlen und ihr Wissen weitergeben können.

Pauls Erfahrung ist bezeichnend für eine grosse Mehrheit von Jugendlichen in diesem rural geprägten Land. Sie hat uns zum Nachdenken über das Leben in der Gemeinschaft, über Entwicklung und Bildung, Armut und Menschenrechte geführt. Einheimische Freunde halfen uns zu einem besseren Verständnis unserer Erlebnisse und Beobachtungen. Amadé Badini, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Ouagadougou, erklärte uns: „In unserer Geschichte und unserer Kultur wird die

Armut nicht an materiellen oder finanziellen Gütern gemessen: Arm ist, wer keine Beziehungen hat. Es ist das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe, das ausschlaggebend ist.

Reich sein heisst in unserer Kultur, eine Umgebung zu haben, mit der man teilen kann. Der Reichtum einer Person besteht in seinen Möglichkeiten zu helfen und mit andern zusammenzuarbeiten.“

Reich sein heisst in unserer Kultur, eine Umgebung zu haben, mit der man teilen kann.

Wir sehen, dass die ATD-Teams auch in asiatischen Ländern ihre Projekte mit einer ganzen Gemeinschaft entwickeln müssen, Projekte, welche die Beteiligung der Schwächsten fördern und das Zugehörigkeitsgefühl jedes Mitglieds stärken. Jede Kultur hat ihre eigenen Wege zu diesem Ziel gefunden. Wir zweifeln nicht daran, dass uns die Menschen in Asien Schritte und Wege aufzeigen werden, die unser Verständnis des Widerstands gegen das Elend für die ganze Bewegung ATD Vierte Welt erweitern werden.

Im Gespräch mit unserer Präsidentin

Seit 2006 ist Frau Nina LimYuson aus den Philippinen Präsidentin der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt. Ihr Vorgänger war Jean-Baptiste Oguié Anoman aus der Elfenbeinküste.

Nina Lim Yuson ist unserer Bewegung zum ersten Mal im Jahr 1987 in Manila begegnet, als ihre Mutter den ersten ATD Mitarbeitenden dort zur Seite stand. Sie ist Mutter von vier erwachsenen Kindern. Sie wurde Witwe, als ihr jüngster Sohn noch in die Primarschule ging. Lange Zeit führte sie einen privaten Kindergarten in einem wohlhabenden Wohnviertel und finanzierte damit einen zweiten in einer ärmeren Pfarrei. Später eröffnete sie ein modernes Kindermuseum, auf das die Stadt heute stolz ist. Die Kinder der Strassenbibliotheken von ATD kennen den Ort gut, denn für Projekte mit armen Kindern ist der Eintritt frei.

Dan Kenningham, ein Brite im ATD-Team von Manila, hat Nina Lim Yuson für uns ein paar Fragen gestellt.

Was bedeutet Ihnen ATD Vierte Welt?

Nina Lim Yuson: Mir gefällt es, wie wir unsere Arbeit teilen. Was mir auffällt, das sind nicht nur die starken Werte wie Geschwisterlichkeit und gleichwertige Behandlung aller, sondern auch, dass diese Anliegen in uns wachsen. Mein persönlicher Lebensstil hat sich verändert, ich gebe dem Tun mit andern mehr Zeit und Reflexion. Das Erwachsenenforum zum Beispiel hilft mir, über mein eigenes

Leben und was ich wirklich mit andern geteilt habe, nachzudenken. Aber am liebsten bin ich immer noch mit den Kindern. Sie sind wie alle Kinder begierig zu lernen, zu basteln und zu gestalten. Wenn sie lernen, sind sie fröhlich. Ich sehe gern, wenn sie fröhlich sind!

Was nährt Ihr Engagement?

NLY: Es ist die Freundschaft, die ich im Zusammensein mit den Armen spüre. Wir können ehrlich sein miteinander, das will ich auch ganz bewusst. Ich schätze es, dass wir unter den verschiedenen Mitgliedern unsere Talente und Ressourcen teilen.

Wie fühlen Sie sich in Ihrer neuen Rolle als Präsidentin?

NLY: Damit ich mit echter Autorität von ATD sprechen kann, möchte ich noch mehr arme Familien kennenlernen. Wenn ich für andere Verpflichtungen, zum Beispiel für die Pfadfinderinnenbewegung, ins Ausland reise, dann suche ich immer, ob am Ort eine ATD-Gruppe ist und ich sie treffen kann.

Die Bewegung ATD Vierte Welt ist von Europa ausgegangen. Was kann sie Ihrer Meinung nach zur Armutsbekämpfung in einem kulturell so andern Land wie den Philippinen beitragen?

NLY: Die Lebensbedingungen der am meisten Benachteiligten haben

weltweit gewisse Ähnlichkeiten. Ihre Menschenrechte werden verletzt, sie haben nur wenig oder keine Schulbildung und keine Grundversorgung, die es ihnen ermöglichen würde, ein normales Leben zu führen.

Was wünschen Sie für ATD in Manila?

NLY: Dass wir die Jugend erreichen. Ich möchte, dass viele junge Menschen aus meinem Land ihre Zeit und ihre Talente mit den Notleidenden Familien und Kindern einsetzen, und mit ihnen und von ihnen lernen. Die ATD-Gruppe in Manila ergänzt sich gut. Es ist erstaunlich, dass wir niemanden aus den Augen verlieren, obwohl wir so wenig sind. Die Zahl unserer Freunde wächst. Wir können uns in Zukunft sicher noch mehr mit andern Organisationen vernetzen. Und dann wünsche ich für das Team ein Fahrzeug und ein Büro, für das wir keine Miete bezahlen müssen! Und vor allem müssen wir dafür sorgen, dass es jedem Teammitglied gut geht!

Sie waren am 17. Oktober für ATD an der UNO in New York.

NLY: Ich vertrat ATD nicht allein. Eine internationale Delegation überbrachte der UNO die Solidaritätserklärung. Mit mir zusammen war ein junger Mann, Adonis Salas, der auf einem Friedhof in Manila wohnt. Er hat



dort als Kind an den Strassenbibliotheken teilgenommen und sich später selber stark engagiert. Nun stand er neben dem UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon im Park der UNO und berührte die Herzen der Zuhörer, als er von der Situation seiner Leute sprach, die offiziell nicht existieren und ihre Bürgerrechte nicht ausüben können.

Wir hatten ein Gespräch mit Ban Ki-moon. Er zollte ATD Vierte Welt Anerkennung, weil ihre Kenntnis der Armut aus der direkten Arbeit mit äusserst armen Menschen stamme. Besonders berührt hat mich aber, dass er von seiner eigenen Armutserfahrung als Kind erzählte! Heute habe er fast vergessen wie es gewesen sei damals, immer kalt zu haben. In den bitteren Wintern Koreas habe er immer Kälteblasen an den Händen und im Gesicht gehabt.

Auch der Philippinische Botschafter kam bei unserem Treffen auf seine eigene Erfahrung von Diskriminierung zu sprechen: Beim Abschlussfest in der Schule wollte er der Klassenbesten gratulieren, diese aber weigerte sich, ihm die Hand zu geben, denn sie war rau und rissig von der Arbeit auf dem Reisfeld. Er schwor sich damals, eine gute Ausbildung zu erwerben und nachher andern zu helfen.

Nicht vielen Menschen ist es wohl vergönnt zu erleben, was Adonis und ich in diesen Tagen erlebt haben. Wer wir auch sind, wir haben alle unseren Beitrag zu leisten zur Überwindung extremer Armut. Je mehr wir lernen, was uns selber kostbar ist mit andern zu teilen, umso erfüllter wird unser Leben.

17. Oktober 2007 - Begegnung mit der Bundespräsidentin

Rund fünfzig Delegierte aus zehn verschiedenen Gruppen und Organisationen, die Sprachrohr der Menschen in Armutslagen in der Schweiz sind, trafen sich am 17. Oktober im Bundeshaus zu einem Gespräch mit Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey.

Zu Beginn dieses Treffens überreichten Tapori-Kinder der Präsidentin eine Silhouette, die in Versoix bei Genf geschaffen worden war. Auf die Frage eines Kindes aus der Waadt „Warum gibt es Reiche und Arme?“ antwortete Micheline Calmy-Rey: „Nicht alle haben am Reichtum teil und das ist nicht in Ordnung. Es gibt keinen Grund, weshalb der Reichtum so schlecht verteilt sein soll.“

Dann waren die Jugendlichen und Erwachsenen an der Reihe, mit der Bundespräsidentin zu sprechen. In Renens, Genf und Basel hatten sie ihre Beiträge gemeinsam vorbereitet.

- Wir brauchen etwas, das uns Auftrieb gibt und Perspektiven ermöglicht. Wir wollen mit unseren konkreten Bedürfnissen ernst genommen werden und ein ausreichendes Einkommen haben. Man soll uns nicht „auf das Minimum“ zurückstutzen. Zum Überleben oder zum Leben? Mein Leben muss sich in einem Fingerhut abspielen! Zwischen dem 20. und dem 30. des Monats fehlen mir 10 Tage. Ich habe nichts mehr.

- Wir alleinerziehenden Mütter finden es nicht recht, dass uns die Arbeitsintegration aufgezwungen wird, obwohl unsere Kinder schulpflichtig sind und unsere Unterstützung, Motivation und Kontrolle brauchen. Die Arbeitsintegration bietet schlechte Arbeitszeiten, so dass es fast unmöglich ist, zur rechten Zeit dort zu erscheinen, weil der Schulbeginn der Kinder meistens um 8 Uhr morgens ist und um 12 Uhr mittags die Schule endet.

- Ich habe sieben Monate lang nichts getan. Ich war deprimiert. Ich sagte

mir: „Was nützt es denn, eine Lehrstelle zu suchen, es wird mich doch niemand nehmen.“ Bis ich einen Erzieher getroffen habe, der bereit war, mir zu helfen. Da begann ich mich zu regen und mehr Bewerbungen zu schreiben. Auch meine beste Freundin hat mir viel geholfen. Sie hat mich angetrieben und gefragt: Was hast du diese Woche getan? Jetzt habe ich noch keine Lehrstelle aber verschiedene Praktika in Aussicht.

- Wir möchten sagen, weshalb es so wichtig ist, dass wir mit Ihnen, wie auch mit den Lehrern und Fachleuten im Gespräch sein können. Wir, die in der Schweiz in Armut leben, stellen fest, dass die Armut immer noch ein Tabu ist, sie wird meistens versteckt oder totgeschwiegen. Es müsste eine Kommission geben mit dem Auftrag herauszufinden, was die armutsbetroffenen Menschen in der Schweiz erleben und warum sie sagen: „Man kennt uns nicht, man sieht nicht, mit wieviel Mut wir uns täglich wehren und andere unterstützen.“

Im Zentrum dieses Dialogs stand die Achtung der Würde. Frau Calmy-Rey sagte zum Schluss. „Ich

bin vor allem gekommen, um besser zu verstehen, was Ihnen widerfährt. Ich bin hierher gekommen, um Sie zu hören. Sie sind hierher gekommen, weil Sie einen nationalen Dialog über diese Lage wünschen. Ich bin bereit, mit Ihrer Organisation in Kontakt zu bleiben, Sie haben die gleichen Rechte wie die andern. Nutzen Sie die Instrumente der Demokratie, die es in der Schweiz gibt, um sich Gehör zu verschaffen. Es gibt keinen Grund, Sie nicht anzuhören. Und sollte dies trotzdem der Fall sein, würde ich gerne intervenieren, damit es nicht so geschieht. Denn es wäre eines Landes wie der Schweiz nicht würdig, Ihren Forderungen und Schwierigkeiten nicht Rechnung zu tragen.“ Eine Frau aus Zürich überreichte ihr anschliessend ein Dossier mit dem Titel „Armut und Ausgrenzung überwinden, der Weg zum Frieden“. Das Dossier wurde von ATD Vierte Welt aufgrund der Beiträge der an dem Treffen beteiligten Gruppen redigiert. Es enthält 14 Vorschläge, die vom Bund geprüft und im Rahmen der Nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung umgesetzt werden sollen.



Kurzfassung der 14 Vorschläge des Dossiers „Armut und Ausgrenzung überwinden, der Weg zum Frieden“

Diese Vorschläge richten sich in erster Linie an die lokalen, kantonalen und nationalen Behörden, können aber auch von jedem von uns aufgegriffen und unterstützt werden.

1. Orte, an denen die Allerärmsten offen über ihre Erfahrungen sprechen können, unterstützen.
2. Den Dialog zwischen den Behörden und den Menschen in Armut institutionalisieren.
3. Die Mitwirkung der Allerärmsten an der nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung ermöglichen.
4. Ungeachtet der administrativen Lage oder der Verschuldung ein ausreichendes Einkommen garantieren, um persönliche Verantwortungen wahrnehmen zu können.
5. Den Menschen, die seit langem von der Sozialhilfe leben, ein Einkommen garantieren, das es wirklich erlaubt, in Würde zu leben.
6. Das Recht auf eine qualifizierte soziale Begleitung in die Tat umsetzen.
7. Den Dialog zwischen den Lehrkräften und armutsbetroffenen, bildungsfernen Eltern fördern.
8. Einrichtungen schaffen, um benachteiligte Jugendliche auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten.
9. Eine Grundsatzdiskussion über den Platz der sozial benachteiligten Menschen in der Arbeitswelt in Gang bringen.
10. Den Arbeitgebern und den Gewerkschaften Anreize geben zur Umsetzung der Ziele 8 und 9.
11. Eine signifikante Verbesserung des Zustands der Zähne der benachteiligten Personen anstreben.
12. Den Bau und den Erhalt von Wohnungen begünstigen, die für Menschen mit niedrigem Einkommen bezahlbar sind.
13. Die Beteiligung der Benachteiligten am kulturellen Leben fördern sowie Ferien und Freizeit konkret ermöglichen.
14. Die genannten Massnahmen im Rahmen einer kohärenten Politik zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ansiedeln, welche die ganze Familie und alle Lebensbereiche umfasst.

Das Dossier „Armut und Ausgrenzung überwinden, der Weg zum Frieden“ ist auf der Webseite www.vierte-welt.ch verfügbar. Es kann auch zum Preis von Fr. 7.- (inklusive Versandkosten) auf unserem Sekretariat bestellt werden.

Elend überwinden - ein Weg zum Frieden

Am Nachmittag des 17. Oktober 2007, auf dem Bundesplatz in Bern



Die Kinder liessen ihre teils übermütigen, teils ernsthaften Silhouetten für sich reden. Diese kamen aus verschiedenen Ländern und zeigten, was vielen am Herzen liegt, und wie sie versuchen, Freundschaft zu knüpfen statt auszugrenzen. Kinder, die sich ihnen anschliessen wollten, konnten in der Kreativwerkstatt ihre Mitteilungen gestalten. Alle zusammen trugen zur festlich-fröhlichen Stimmung auf dem Platz bei.



„Es ist Zeit, an die Würde zu denken“ heisst es auf Patricias Stoffbild, das eines der hundert Bänder auf dem Bundesplatz schmückte. Mit ihren Aussagen in Wort und Bild schufen sie ein Meer von Farben und Fröhlichkeit. Wer im Vorbeigehen Lust bekam, auch ein Stoffbild zu gestalten, konnte dies an einem der Stände tun.



Peter Bieri, Ständeratspräsident, wandte sich an die Armutsbetroffenen: „Die Allgemeinheit kennt Ihre Kämpfe und Ihre Erfolge zu wenig... Ihre Erfahrungen sind Lehren fürs Leben. Sie sind Kämpfende, und es ist ein Privileg, Sie anzuhören! Sie machen uns auf die Gefahren von Ausgrenzung und Diskriminierung aufmerksam und auf die dringende Notwendigkeit, die gemeinschaftlichen Werte der Begegnung, des Teilens und der Solidarität wiederzufinden.“

... und in Genf



Vor 1500 Menschen aus der ganzen Schweiz wurde die Solidaritätserklärung feierlich verlesen von ATD Mitgliedern, Nationalräten und Verantwortlichen von Amnesty International, Caritas Bern und SAH-Tessin. Die Solidaritätserklärung brachte 150'000 Unterschriften weltweit und 2'000 in der Schweiz.

In Genf trafen sich ATD Mitglieder aus sechs Ländern mit Botschaftern und Beamten der UNO zu einem Gespräch über extreme Armut und Menschenrechte. Die Vertreterin aus der Schweiz betonte die Bedeutung der Leitlinien, die gegenwärtig zu diesem Thema ausgearbeitet werden, und machte den Beteiligten Mut zur Weiterarbeit.

Mehr über den 17. Oktober in anderen Ländern:
www.oct17.org